

# Die Religion soll sich allem Volke zeigen!

Karfreitag - Betrachtung eines amerikanischen Laien.

Eine der verhängnisvollsten, dem Katholizismus in unserem Lande anhaftenden Schwächen ist seine Beschränkung auf das Kultusgebäude, die Kirche. Während es ein Vorrecht der katholischen Kirche ist, im öffentlichen Leben, in Gesellschaft und Staat, überall sich mit der selben Freiheit zu bewegen wie im Gotteshaus, tritt sie bei uns nur selten, und nirgends allgemein, mit ihrem Kultus in die Öffentlichkeit.

Das ist ein Mangel von weittragender Bedeutung, der dem großen Zeitzeitalter, dem Nationalismus, Vorkub leistet, indem er selbst bei Katholiken den Eindruck erweckt und befestigt, daß die Religion solle sich vorzüglich auf die Kirche, d. h. in diesem Falle auf den Bau der Kirche, das Kultusgebäude, beschränken. Zudem erleidet die Religion dadurch Einbuße an ihrem Gemeinschaftscharakter; der vom Protestantismus genährte Grundgedanke, der Christ solle in seinem häuslichen Leben, dagegen in der Öffentlichkeit seine Religion möglichst wenig zur Schau tragen, empfängt ebenfalls dadurch Nahrung.

Die Freude der alten Christen, als sie die Katafomben verlassen durften, erklärt sich nicht nur aus dem Schwimmen des Drudes und der Befreiung, sondern auch aus dem Bewußtsein, nun vor aller Öffentlichkeit im hellen Lichte des Tages, auf Straßen und Plätzen, in einer alles Volk erreichenden Weise den christlichen Kultus ausüben zu dürfen. Dagegen führt in unserem Lande, dessen Freiheit wir gar nicht genug preisen zu können vermehren, die katholische Religion eine Art Katafomben - Dasein, das den Eingewanderten aus katholischen Ländern und Gebieten zuerst auch fühlbar ist, bis sie sich nach und nach an diesen unwürdigen und dem religiösen Leben des Volkes schädlichen Zustand gewöhnt haben.

Nur ab und zu, besonders während der festlichen Zeiten des Jahres, empfindet der amerikanische Katholik, dem es bergommt war, z. B. die Karwoche, Ostern, Pfingsten, den Fronleichnamstag, in einer Umwelt zu verleben, die dem katholischen Kultus gestattet, sich frei auf dem Markte zu bewegen, dessen Beschränkung auf das Kultusgebäude schmerzhaft. Nun will man hierzulande am Karfreitag die Geschäfte schließen; was die Einzelnen mit ihrer Zeit anfangen würden, ist eine andere Frage. An dem Aussehen der Straße, an der allgemeinen Stimmung der Öffentlichkeit würde eine solche Einrichtung nichts ändern. Die Morgenblätter würden wie gewöhnlich Mord- und Skandalgeschichten den breitesten Raum gewähren und der Geist des Alltags würde doch am Ende alles beherrschen.

Wie anders erscheint dagegen der gleiche weltgeschichtliche Tag in einer Schilderung des P. Luis Coloma, S. J. „Der Karfreitag hat noch immer in den meisten Städten Spaniens“, schreibt er, „jenen Charakter düsterer Feierlichkeit beibehalten, der über die ganze Welt den erhabenen Schatten des Kalvarienberges zu breiten scheint. Das Verstummen der Glocken, die durch kein Rollen eines Wagens unterbrochene Stille, die allgemeine Trauerkleidung und vor allem eine gewisse Schammut, die man mit der Luft anzunehmen scheint, lösen selbst den Indifferenten und Ungläubigen eine Ahnung von dem Schmerz über den Tod Christi ein. So steht jeder Tag im vollsten Gegenfatz zur spontanen Fröhlichkeit einer Nacht, — der Weihnacht — in welcher die Menschheit über die Geburt Christi jubelt. Es ist, als hätte Gott die zwei großen menschlichen Empfindungen — den Schmerz und die Freude — an dem Todes- und Geburtstage seines eingeborenen Sohnes zum vollsten Ausdrücke gelangen lassen wollen.“

Erhöht wird diese uns fast fremd gewordene Stimmung in manchen Städten jenes Landes durch den Umzug der „Bruderschaft des sterbenden Heilands“. Coloma entwirft von dieser Prozession, deren besonderes Vorrecht es war, das Christusbild und gewisse Heiligenbilder zu den Gefangenen zu bringen, folgende bildliche Schilderung: „Die Nacht brach herein und es war schon ganz finster, als eine Leinwand und verstimmt Trompete in die Ferne hinaus verkündete, daß die Bruderschaft sich näherte. Bald dar-

auf erschienen zwei lange Reihen von Vereinsmitgliedern, alle als Karagener gekleidet, in den Händen Fackeln tragend, die sich in der Dunkelheit wie wandelnde Sterne ausnahmen. Hinter diesen erschien am Eingange des Platzes auf einem Priebristale von Hunderten von Lichtern das herrliche, lebensgroße Bild Christi, das auf einem Kreuze aus massivem Silber befestigt war. Zwölf Mitglieder des Vereines trugen es auf ihren Schultern, Gruppen von Kindern, wie Engel gekleidet, mit den Attributen der Leidensgeschichte in den Händen, umgaben es, schwarzgekleidete Männer, welche taube, verstimmt Trommeln ertönen ließen, folgten nach. Da wurde die feierliche Stille, welche Tausende von Menschen auf diesem ungeheuren Platze (vor dem Gefängnisse) bewachten, durch eine klare, vibrierende Stimme unterbrochen, die aus dem Gefängnisse kam und eine jener eigentümlichen, schwermütigen Weisen anstimmte, die man in Andalusien so richtig „factas“ (Pfeife) nennt! Sind es doch wirklich Pfeife, die das Herz treffen und in demselben jene große und heilige Wirkung erwecken, die die Seele zu Gott, und zwar zu dem Gott am Kreuze erhebt.“

Die Stimme sang sodann mit jenem Ausdruck tiefer Schammut, „die man nur in einigen andalusischen Provinzen den factas“ zu verleihen weiß“, folgende Strophe: „Bedeckt mit Wunden, Rott Blut und Schmach, Gleicht einer dunklen Kette du, Peinigt mit blauen Beinen.“

„Dies war das Signal“, berichtet Coloma: „tausend verschiedene factas“ ertönten nun von allen Seiten des Platzes, aber alle stimmten in demselben traurigen Schwingungen überein und klangen in dasselbe schwermütige „Ad!“ aus.“ — In allen Gittern des Gefängnisses drängten sich die Gefangenen, bis der Zug sich langsam wieder entfernte. Als die an dessen Ende getragene Statue der heiligen Jungfrau im Verschwinden war, ließ sich vom letzten Gitter des Gefängnisses eine Stimme vernehmen, die folgende Worte sang:

„Jetzt erscheint Maria, Maria, du Himmelsmutter! Dir gehört das Herz mein, Mutter! O verlaß mich nicht!“

Sieh! Des Himmels Sterne glängen in ihrem Antlitze, Tränen, die sie weint um ihren Sohn Und zum Troste meiner Seele.“

„Ein lautes Schluchzen vom Platz antwortete auf die facta des Gefangenen.“

Und das alles zu einer Zeit, als in Spanien der Antiklerikalismus im Sattel saß. War doch die Bruderschaft des sterbenden Heilandes der einzige Verein, der es noch wagte, in der heiligen Woche einen Umgang zu veranstalten. „Die anderen Vereine“, heißt es bei Coloma, „gaben jener zaghaften Klugheit Gehör, welche die Freiheit der Feinde nur noch feigert. Denn es ist eine traurige Wahrheit, welche das tägliche Leben zu allen Stunden bestätigt, daß es nicht so viele Unverschämte geben würde, die angreifen, wenn es nicht so viele Kluge gäbe, die sich zurückziehen.“

Gerade im Zurückziehen sind wir amerikanischen Katholiken groß; dadurch steigern wir, wie Coloma so richtig bemerkt, nur die Frechheit der Feinde, die, wenn sie sich einig ganz fühlen im Besitz der Mehrheit, uns die Dammenschrauben vollends anzulegen nicht unterlassen werden. C. St. d. C. B.

## Am Ziel

(Fortsetzung von Seite 2)

„Losa!“ stammelte er hervor. Wortlos griff sie nach seiner Hand und beugte sich nieder, um sie zu küssen. Er entzog ihr dieselbe rasch. Und nun glitt, als Losca sich erheben wollte, ihr Kopf an seine Schulter. — Wie gebannt stand er da, wie verbannt. Er wagte nicht, sich zu rühren, als ob er fürchtete, daß eine undorfsichtige Bewegung sie empordrücken würde. Nur einen Augenblick bewerte die Berührung, aber eine Ahnung durchschauerte ihn. Er empfand plötzlich, daß er dieses holde Kind liebe — liebe, wie er damals

vor Jahren die Braut, die Mutter Loscas geliebt. Und er empfand es deutlich, daß er nur die Hand auszustrecken brauche, um sie sein eigen zu nennen. Was war es, das sie zu ihm zog? — Ach, Liebe nicht! — Nichts von jenem glühenden Gefühl, das sein Herz mit unruhigen Schlägen klopfen machte. Er glaubte zu wissen, was sie ihm in den Weg geführt, Mitleid mit ihm, dem einseitigen von ihren Eltern getauften Manne, und seufzte tief auf. Mit lauter Hand hob er ihr Gesicht zu sich empor.

„Saben die Rosen Sie so sehr erfreut, Losca?“ jagte er weid. „Es blühen im Garten so viele. — Oder hat etwas anderes Sie so bewegt?“

Die dunklen Augen blinzelten noch mit demselben rätselhaften Blick zu ihm auf. Sie flüsterte einige Worte, die er kaum verstand — „Wenn ich es Ihnen vergelten könnte!“

Dann hatte sie ihn verlassen.

Abends lauchte er den Klängen, welche aus ihrem Zimmer in den Garten niederlachten; und sah im Geiste ihre schlanken Finger über die Tasten gleiten. Es war die dritte Nocturno in „d“ von Chopin, durch welches sie ihrer Stimmung einen wunderbaren Ausdruck gab; er hatte

ihm kürzlich gesagt, daß es sein Lieblingsnocturno sei, und daß ihr Vater es so oft gespielt habe.

S.

Heinrich Warnströms Leidenszeit war zu Ende. Mit ungetrübtem Augenlicht durfte er die Klinik verlassen, voll des Dankes und Ruhmes für Professor Bornhagens Kunst und sorgsame Pflege.

Oberförsters waren nach der Stadt gekommen, den Sohn im Triumph heimzuführen. In einem feinen Restaurant sollte die Vorfeier sein, an welcher teilzunehmen auch der Professor aufgeführt wurde. Doch lehnte er, eine Ueberhäufung von Geschäften vordringend, dankend ab. (Fortsetzung folgt)

— Jeder Mensch mit edler Seele Ist ein Engel in der Welt, Sei er König oder zähle Sein erbettelt' Kupfergeld. Gehrig.

Nichts kommt an Nützlichkeit den Unterredungen über die Hölle gleich — dadurch werden unsere Seelen mehr geläutert als das blankste Silber. St. Chrysostomus.

## Generalversammlung des Katholischen Central-Vereines von Amerika und des Katholischen Frauenbundes in Salem, Oregon

Das Jahr 1929 wird eine ereignisreiche Epoche für die katholische Kirche in Oregon sein. Vom 13. bis 18. Juli 1929 wird die National - Versammlung des katholischen Central - Vereines und des katholischen Frauenbundes in Salem, der prachtvollen Hauptstadt Oregons, an den freundlichen Ufern des Willamette - Flusses, stattfinden.

Dieser Ruf nach dem Besten dürfte aus verschiedenen Gründen sehr zu begrüßen sein. Dem Austrage des Erlösern an seine Apostel folgend: „Gehet, lehret alle Völker“ wurde der katholische Central - Verein als ein Aienapostolat vor 71 Jahren in Baltimore, Md., gegründet. Der Tätigkeit dieses apostolischen Werkes haben sich unterdessen alle Staaten der Union angeschlossen, aber noch nie wurde eine Generalversammlung westlich von Minnesota berufen. Durch Gottes Güte wurde nun bei der letztjährigen Generalversammlung in St. Cloud beschloffen, im Jahre 1929 in dem Mittelstaate der pazifischen Küste, Oregon, zu tagen und die Jubiläums - Versammlung im Jahre 1930 in Baltimore, der Wiege des Central - Vereines, zu feiern.

Dieses Jahr sind es 70 Jahre, daß Oregon als Staat der glorreichen Union angegliedert wurde. Zur Zeit der Gründung des Central - Vereines war Oregon noch eine Wildernis, die sich seitdem in Handel und Industrie so herrlich entwickelt hat und nun auch in religiöser Hinsicht einen erfreulichen Aufschwung annimmt.

Ruffet uns alles aufbieten, um die Generalversammlung vom 13. bis 18. Juli 1929 zu einer der glanzvollsten zu machen und ihr einen bleibenden und glorreichen Erfolg zu sichern.

Der allgemeine Festplan ist zusammengestellt, und die Ausschü-

SSIONEN sind bemüht, dem reichhaltigen Programme bestimmte Form zu geben, um die Generalversammlung des katholischen Central - Vereines und des katholischen Frauenbundes zu einer der erfolgreichsten seiner Geschichte zu machen.

Wir bemühen uns sehr um die Ehre, Seine Erzellenz, den Apostolischen Delegaten, bei diesem Anlaß in unserer Mitte zu haben, eine bestimmte Zulage konnte jedoch, wegen seiner Komreise, noch nicht erfolgen.

Die St. Josephs - Kirche ist nun endgültig als der Mittelpunkt der Generalversammlung bestimmt. Diese Gemeinde, deren Eigentum ein ganzes Häuserquartier einnimmt, an einer ruhigen Verkehrsader, nur einige hundert Schritte vom Regierungsgebäude und in nächster Nähe der empfehlenswertesten Hotels liegt, ist zweifelsohne glänzend geeignet. Die große St. Josephs - Halle mit 1100 Sitzplätzen, eignet sich vortrefflich für Hauptversammlungen, wie auch die geräumige Herz Jesu - Akademie, ein dreistöckiges Steingebäude, für die verschiedenen Ausschüß - und Sonderleistungen.

Der schöne und ausgedehnte Fairgrounds - Platz, in aller nächster Nähe der Stadt, steht uns mit seinen prachtvollen Gebläulichkeiten an Eröffnungstage, dem „Katholikentag“, zur Verfügung.

Es freut uns sehr, auf die rege Teilnahme der Bevölkerung, nicht nur von Oregon, sondern von der ganzen pazifischen Küste, hinzuweisen. Wir betrachten dies als ein gutes Vorzeichen, daß diese Generalversammlung alle bisherigen an Ausdehnung und Bedeutung überreffen werde.

Also auf nach Salem, Oregon, für den 13. bis 18. Juli 1929!

Das Presse - Komitee. Rev. Joseph Scherbring, Vorsitzender.

## A B C für große Leute

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung)

Inwendig.

Ein Frau stolziert in einem ganz bornehmen Aufzug mit glänzenden Federn und führt einen prächtigeren Reifrock, als eine Karlsruher Hofdame bei einer großfürstlich russischen Hochzeit. Singen wenn der Vogel seinen Schnabel aufstul, um die Gefühle seines Herzens zu offenbaren, so ist der Gehang unter dem Vogelgang gerade so lieblich anzuhören wie das Geschrei eines Eisels.

Eine Nachtigall hingegen ist nicht besser gekleidet als ein Spatz, grau und unansehnlich; es ist alles, daß das Kölein nicht zerreißen und geflüst ist. Die singt aber so schön, daß, wenn sie nur ein wenig anfängt, die Leute am Weg stehen bleiben und ihr Gespräch unterbrechen, nur um der lieben Frau Nachtigall zuzuhören.

Oder nehmen wir ein Exemplar aus dem Pflanzenreich. Ein Lannensapfen hängt hoch am prächtigen, lergengeraden Stamm, ist aber doch ein ganz dürres, hölzernes Gewächs, selbst einem Schmeim zu schlecht; hingegen die krüppelige Rebe, welche am Steden sich halten muß, um nicht umzufallen, bringt die goldige Traube. Oder die große, stolze Sonnenblume hat so wenig Geruch als ein trodener Platterstein; hingegen die bleiche Rebe und das im Wald verborgene Rabiblämchen riechen fein, und ihr Wohlgeruch ist Weibrauch der Natur.

Gott will mit solcher Bilderschauf die Lehre geben: wir sollen auch beim Menschen nicht auf das Auswendige sehen, was er redet, was er gekleidet ist, wie er aussehst, was er für eine Haltung hat, was er für ein Amt oder Titel führt, wie schwer in Geld er wiegt; sondern der Wert des Menschen hänge davon ab, wie es inwendig mit ihm dreinsieht. So wurde z. B. in der Hauptstadt des Judenlandes gerade das Geburtsfest des Königs Herodes gefeiert. Da ging es dann hoch her, wie jetzt noch

bei solchen Gelegenheiten. Die vornehmsten Herren waren beim König zum Gastmahl eingeladen; er und die Gäste sahen prachtvoll gekleidet im Königsaal; es wurde bankettiert, Musik gemacht und getanzt. Aber drunten im sterkerloch sah ein Mann mit einem groben taumelbaren Rock angetan; ob er ei-

nen Wasserkrug bei sich stecken hatte, ist nicht aufgeschrieben. Es war dies der hl. Johannes der Täufer, in der ganzen christlichen Kirche seit 1800 Jahren geehrt als einer der größten Heiligen; Päpste und die höchsten Fürsten und wohl schon Millionen Christen haben ihm zu Eh-

(Fortsetzung auf Seite 7)

## Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal

Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zutreffender Behandlung. Gute eigene Sprache.

### Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

### Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Kunst unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom

## NORTH GERMAN LLOYD

(G. A. Baron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.

Defishes Canada: Alberta u. British Columbia.

1178 Phillips Place, 10061—1011 Street, Montreal, Que. Edmonton, Alta.

Für die St. Peters-Kolonie: Gantsefer & Co., Bruno, Sask.

## International Loan Company

403 Crank & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Sparen.

Siehe zum Verleihen auf 1. Hypothek, auf verbesserte Farmen — Sorgen Sie, wo die Zinsen im Laufe der Jahre

F. J. Ganzer, Vertreter. P. M. Britz, Aufsicht gerne erteilt.

## Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pummaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren

## BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

## Baldwin-Hotel

Saskatoon

Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten

„Höfliche Bedienung“

Omnibus am Bahnhof 1. oder jeden Zug.

Man spricht Deutsch.

## Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same day as received

McCARTHY'S Wholesale and Retail

Jewelry Store sells for less

Drinkle Bldg., SASKATOON, Sask

## All kinds of Meat

can be had at

## Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

## Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

## Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie

Schinken, Speck und reines Schmeinefleisch. Wir importieren

Schweizerkäse, Roqueford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel,

Räber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask

330 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

## THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Bringt uns Eure Röhre, Räber, Schweine und Geflügel.

Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

## Canadian Pacific Steamships



Jetzt ist die beste Gelegenheit,

um Ihre Familie u. nahen Verwand-

ten nach Canada kommen zu lassen.

Voransbezahlte Dampfschiffahrtskar-

ten aus allen europäischen Ländern

zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie

uns, die nötigen Erlaubnis-papiere

oder beschnorenen Zeugnisse zu be-

schaffen. Reisepässe für Passagiere,

die nach der alten Heimat fahren

wollen. Regelmäßige Dampferab-

fahrten von Hamburg, Antwerpen

und Cherbourg. Wegen voller Aus-

kunft wende man sich an den näch-

sten C.P.R. Agenten, oder

R. W. Greene, G. F. Schmidt, D. I. Lalkow, J. Rudachock,

Room 106A, 372 Main Str., 372 Main Str.,

C.P.R. Bldg., Winnipeg, Man. C.P.R. Bldg., Winnipeg, Man.

Edmonton, Alta. Saskatoon, Sask.

oder an W. C. CASEY, General-Agent,

372 Main Street, WINNIPEG, MAN.

WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.